WORKING EQUITATION *MIT* GANGPFERDEN

Ein wunderbarer Aspekt der Working Equitation ist, dass alle Pferderassen dort willkommen sind: vom Haflinger, Quarter, Welsh bis zum Lusitano, Warmblut, Knabstrupper. Es geht um rittige, nervenstarke Pferde. Und jedes Pferd, das diese Anforderung erfüllt, kann dabei sein.

VON KAJA STÜHRENBERG

Nicht jedes Pferd und jeder Reiter werden das Talent und die Ambitionen für die „hohen Turnier-Klassen" mitbringen. Aber jedes Pferd profitiert von den Anforderungen der Working Equitation: Sie ist angewandte Dressur mit dem Ziel, ein alltagstaugliches, leicht zu führendes und gesundes Pferd heranzubilden. Ein Ziel, das jeder Rasse gut steht und Teil jedes reiterlichen Anspruchs sein sollte. Und so haben auch die Gangpferde in den letzten Jahren mehr und mehr Einzug in das Worker-Geschehen gehalten.

Ist das Gangpferd ein Worker?

Aber ist denn das Gangpferd überhaupt geeignet für die Arbeitsreitweisen? Um das zu beurteilen, müssen wir einen kurzen Blick auf die Ursprünge des Gangpferdereitens werfen. Die Zucht und der Einsatzzweck des Gangpferdes sind historisch betrachtet darauf ausgerichtet, ein bequemes Reise-Pferd zu erzeugen. Die Gangpferde kommen dort zum Einsatz, wo früher – und auch heute noch – lange Strecken zu Pferd überwunden werden müssen. Dazu benötigt man Pferde, die den Reiter komfortabel und wenig fordernd durch das Vulkangestein Islands, die Wüsten Perus oder die Berge Tennessees tragen. Klar, dass diese Pferde nervenstark und einfach im Handling sein mussten: Sie mussten Reiter jeden Alters und Könnens sicher von A nach B bringen. Natürlich

Speedtrail mit Paso Iberoamericano Nuno im Galopp auf einem Turnier nach WED-Reglement. (Foto: Katja Schmiedeskamp)

kommen diese Pferde von jeher in ihrer Heimat auch bei der alltäglichen Arbeit zum Einsatz, z. B. wenn Schafe aus dem Hochland Islands abgetrieben werden (Islandpferde), wenn Alpakas in den peruanischen Anden zusammengetrieben werden (Paso Peruanos), wenn Fleischrinder auf den riesigen Farmen Brasiliens an Verladestationen gesammelt werden (Mangalarga Marchadores) oder wenn US-Ranger große Gebiete mit ihren bequemen, geländesicheren Missouri-Foxtrottern kontrollieren. Man kann also sagen, dass das Gangpferd ursprünglich ein Gebrauchspferd ist. Als solches ist es nervenstark, trittsicher und arbeitet auch mit Vieh. Anders als die Pferde der südeuropäischen Rinderhirten musste es jedoch nie mit angriffslustigen Kampfstieren arbeiten – da unterscheidet sich das Gangpferd deutlich von den „typischen" Worker-Rassen. Das Gangpferd hütet zumeist friedliches Vieh oder treibt es von A nach B. Es ist nicht dafür gemacht, einzelne Tiere auszusortieren oder gar angriffslustige Tiere in ihre Schranken zu verweisen. Der Cow-Sense der Gangpferde und das Engagement am Rind stehen denen anderer Pferderassen in nichts nach. Das Kentucky Mountain Horse, der Mangalarga Marchador, der Paso Iberoamericano, der Paso Fino – sie alle finden sich schnell in die Aufgaben eines „Cow Horse" ein. Sie sind reaktiv, mutig, engagiert und profitieren auch im Hinblick auf Motivation und Leichtigkeit in der Ausbildung enorm von der Rinderarbeit. Obwohl sich das Gangpferd heute neben dem bequemen Freizeitpartner auch zum spektakulären Show- und Turnierpferd entwickelt, gibt es weiterhin viele Pferde, die obigem Gebrauchstyp des Gangpferdes entsprechen. Und viele Reiter, die genau dies an ihren Gangpferden schätzen und fördern. Diese Reiter finden sich auch immer stärker in der Working-Equitation-Welt.

Gaited Working Equitation

Um diese Entwicklung zu unterstützen, haben sich im Jahre 2017 einige engagierte Gangpferde- und Working-Equitation-Spezialisten zusammengetan und im Auftrag der Internationalen Gangpferde Vereinigung eine eigene Prüfungsordnung für Gangpferde entworfen: „Gaited Working Equitation" (www.igv-online.de). Derzeit beinhaltet sie drei Klassen: L, M und S sowie genaue Beschreibungen der Dressur-, Stil- und Speedtrail-Anforderungen. Alles in enger Anlehnung an die Reglements der dreigängigen Worker; jedoch mit Anpassungen und Rücksichtnahme auf die Besonderheiten der Gangpferde. Seit 2018 finden nach diesem Reglement auf fast allen Turnieren der Internationen Gangpferde Vereinigung Gaited-Working-Equitation-Prüfungen statt. Zusätzlich werden auch vermehrt reine Gaited-Worker-Turniere ausgeschrieben. Einige private oder breitensportlich orientierte Turnierveranstalter bieten eine weitere Möglichkeit, mit Gangpferden am Worker-Turniersport teilzunehmen: Sie schreiben auf ihren Turnieren eigene Gangpferde-Klassen aus – entweder nach IGV-Gaited-Worker-Reglement oder nach einem abgewandelten oder speziell auf Gangpferde angepassten WED-Reglement.

Mit Gangpferden auf WED-Turnieren

Da es im Reglement der Working-Equitation-Verbände keine Rasse-Beschränkungen gibt, kann ein Reiter mit seinem Gangpferd auch dort starten. Er muss es dort in der Dressur und im Stil-Trail natürlich als klaren Dreigänger (Schritt, Trab, Galopp) vorstellen. Neben den Anforderungen der „normalen" Working Equitation, stellen sich für den Gangpferdereiter daher weitere, gangpferdespezifische Herausforderungen. Es ist für das Gangpferd aufgrund seiner Tölt-Veranlagung recht anspruchsvoll, die Anforderungen an Taktreinheit, klaren Übergängen oder Versammlungsfähigkeit zu erfüllen. Besonders geeignete Gangpferde finden sich z. B. in den Rassen Mangalarga Marchador (Brasilien), Paso Iberoamericano (Costa Rica) oder American Saddlebred Horse (USA). Große Stärke zeigen viele Gangpferde bei der Bewältigung der Trail-Hindernisse. Dort punkten sie mit enormer Gelassenheit und Nervenstärke. Im Speedtrail und in der Rinderarbeit gibt es keine Vorschriften oder besonderen Anforderungen den Gang betreffend. Im Speedtrail stellt sich das eine oder andere Gangpferd im Tölt sogar als schnelle, wendige und echte Konkurrenz heraus.

Vom Tölter zum „Worker"

Wie oben beschrieben, wurde das Gangpferd ursprünglich weder als kampfstiertauglicher Worker noch als Reitpferd für die Turnier-Disziplin Working Equitation gezüchtet. Möchte der Gangpferde-Reiter trotzdem in dieser Disziplin starten, stellen sich ihm einige zusätzliche Herausforderungen.

So verfügt das Gangpferd im mittleren Tempobereich neben dem Trab noch über weitere Gang-Varianten, z. B. Tölt, Trocha, Batida, Pass, Foxtrott u. v. m.

Diese Gangarten müssen klar unterschieden werden können. In einer WED-Prüfung müssen sie vermeidbar sein, denn dort ist nur klarer Trab gefragt. Taktwechsel, Taktverschiebungen, unklare Übergänge (was dem bestgerittenem Gangpferd schnell einmal passieren kann ...) werden mit Punkteabzug geahndet.
Eine weitere Herausforderung für das Gangpferd in der Working Equitation kann der Galopp sein. Ein Großteil der Working Equitation findet im Galopp statt. Je mehr Tölt-Veranlagung ein Gangpferd jedoch hat, desto schwieriger fällt ihm häufig der Galopp. Er kann dann gelaufen, nicht durchgesprungen oder viertaktig sein. Übergänge, Biegungen, Versammlung oder gar fliegende Wechsel sind für viele Gangpferde vom Gebäude und der natürlichen Gangverteilung her schwierig auszuführen. Es braucht ein sehr gut veranlagtes Gangpferd und einen sehr versierten Reiter, um dies wettbewerbsfähig zu erarbeiten.

Versammlung – Prüfstein und Herausforderung

Auch die Versammlung, die an einigen Hindernissen und in den höheren Dressurprüfungen gefordert ist, kann eine Herausforderung für das Gangpferd sein. Es befindet sich oft gebäudebedingt eher in der Schubkraft als in der Tragkraft. Ein Tölter ist züchterisch darauf ausgelegt, sehr raumgreifende, fließende und auch hochfrequente Bewegungen im Vorwärts zu machen. Er muss erst lernen, dass er seine Hinterhand mit ruhigeren, kadenzierteren Bewegungen und mehr Winkelung am Platz einsetzen kann. Startet ein Gangpferde-Reiter mit seinem Pferd in den „IGV Gaited Working Equitation"-Klassen, können korrekte Biegungen im Tölt eine Herausforderung sein. Biegungen sind in jeder Gangart und in jeder Form sinnvoll und unerlässlich für die Ausbildung eines Pferdes. Man muss jedoch wissen, dass korrekte Biegungen im Tölt schwieriger zu erarbeiten sind als im Trab. Das kommt zum einen vom

Training mit Islandpferd Tjaldur und Claudia Laukotka im Tölt: Jede Pferderasse profitiert im Training von den Anforderungen der Working Equitation. (Foto: Karen Diehn)

erhöhten Muskeltonus, die der Tölt benötigt. Zum anderen rührt es daher, dass in einer Biegung das innere Beinpaar in der lateralen Zweibeinstütze des Tölts einen um die Breite des Pferdes kürzeren Weg hat als das äußere Beinpaar. Das führt häufig zu einer Galopprolle im Tölt. Das Pferd muss erst lernen, mit dem inneren Beinpaar kürzere Schritte zu machen als mit dem äußeren.

Reitkunst und Working Equitation?

Wie viel Reitkunst steckt in (Gaited) Working Equitation? Um diese Frage konkret zu beantworten, muss man sich auf eine Definition des Begriffes „Reitkunst" einigen. Versteht man sie als Ausbildung eines Pferdes zu höchsten dressurmäßigen Weihen inklusive der Schulen über der Erde, dann ist Working Equitation eher keine Reitkunst. Es ist angewandte Dressur mit einem deutlichen Praxisbezug – da geht es nicht nur um „Kunst und hübsch", da geht es auch mal „quick and dirty" zur Sache.

Im Umkehrschluss sollte allerdings ein in der Reitkunst geschultes Pferd immer in der Lage sein, auch die Anforderungen der Working Equitation zu erfüllen; denn das gut im reiterlichen Gleichgewicht und an den Hilfen stehende, versammlungsfähige Pferd sollte Dressur, Trail und Rinderarbeit nach kurzer Einarbeitung problemlos bewältigen können. Dieser Zusammenhang kann durchaus ein ernstzunehmender Prüfstein sein für Reiter, die ihr Pferd im Sinne der Reitkunst schulen, dabei den Praxisbezug aber vergessen. Versteht man die Komplexität des guten Reitens an sich jedoch als eine Kunst, nämlich als hohe Lebenskunst der Balancefindung (physisch, psychisch, zweier Körper, in der Angemessenheit der Anforderungen, im Anspannen und Loslassen), dann beinhaltet die Working Equitation zweifellos viele Aspekte einer Kunst. Es gibt wohl wenig reiterliche Disziplinen, die von einem Pferd diese Vielseitigkeit verlangen – sowohl charakterlich (Nervenstärke, Arbeitsbereitschaft, Mut) als auch körperlich (Reaktivität, Durchlässigkeit, Versammlungsbereitschaft). Und die vom Reiter einen so geschmeidigen, schnell anpassungsfähigen Sitz, so viel Entscheidungsfreudigkeit und Übersicht fordern. Deshalb ist meine ganz persönliche Meinung: Ein wirklich gut und harmonisch gerittener Speedtrail kann wahrlich hohe Reitkunst sein!

Und auf das Gangpferd bezogen? Auch hier ein klares Jein: Von den Ursprüngen her ist Gangpferdereiten reines Gebrauchsreiten, keine Kunst. Verantwortungsvoll und entsprechend heutiger biomechanischer Kenntnisse ausgeführt, ist gesundes Gangpferdereiten wahrlich eine hohe Kunst.

Aus dem Leben gegriffen: Aussortieren eines Deutsch-Angus-Rindes mit Gangpferden. Links: Sabrina Scherweit mit Kentucky Mountain Horse Honey, rechts Kaja Stührenberg mit Paso Nuno. (Foto: Nadine Schumacher)

KAJA STÜHRENBERG

... ist FN-Trainerin A, Ausbilderin der Internationalen Gangpferdevereinigung IGV. Schwerpunkte: Working Equitation und Gangpferde-Ausbildung. Besonderes Anliegen: gesunde und vielseitige Ausbildung. Neben der barock orientierten Dressurarbeit fließen daher Aspekte der Working Equitation, des Vaquero Horsemenship, des Vielseitigkeitssports und lange Aus- und Wanderritte in das Training ein. Buch-Autorin: „Gymnastizierung von Gangpferden", Cadmos Verlag 2013; „Tölt verstehen", Kosmos Verlag 2011. Kaja Stührenberg lebt und arbeitet mit Ihrem Mann und ihren Pferden in der Lüneburger Heide.

Weitere Infos:
www.kajastuehrenberg.de

Stiltrail mit Paso Iberoamericano Nuno im Tölt, Turnier nach IGV Gaited Working Equitation Reglement. (Foto: Ellen Vierhaus)